

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 177.

Freitag den 31. Juli.

1903.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Hochwasser und die Regierung.

Die ungünstige Aufnahme, die die kürzlich
veröffentlichte Rundgebung der „Berl. Kor.“ über die
Ergebnisse der Reise des Ministers des
Innern Frh. v. Hammerstein nach Schlesien
fast in der ganzen Presse gefunden hat, ist im
Ministerium des Innern sehr missfällig bemerkt
worden. In einem von uns im Auszuge mitgeteilten
zweiten Artikel ludt die „Berl. Kor.“ den Nachweis
zu führen, daß die Staatsverwaltung alles getan hat,
was sie nur tun konnte, um Katastrophen, wie die,
die wir soeben wieder erlebt haben, möglichst zu
verhindern. Sie erzählt, daß an der Oppa, der
Hogenloz, der Glaser Neisse und ihren Nebenflüssen
umfangreiche Verbesserungen sowohl am
Flußlauf selbst als auch an den Wehren und
Brücken vorgenommen worden seien; diese Ver-
besserungen haben sich aber durchaus nicht be-
währt, denn gerade die Anwohner dieser Flüsse sind
von dem Hochwasser besonders empfindlich betroffen
worden. Man muß daraus folgern, daß sowohl die
den Flüsse bei den Regulierungen gegebenen
Profile als auch die Durchlassöffnungen der Wehre
und Brücken ungenügend gewesen sind. Die
Berufung auf das Urteil des großen Wasser-
schusses über das Regulierungssystem ist insofern
verfehlt, als das System sehr gut sein kann, bei
den Entwürfen und der Ausführung der einzelnen
Regulierungsarbeiten aber doch verhängnis-
volle Fehler gemacht werden können. Die
Beseitigung der Hindernisse in und an den Fluß-
läufen, die nach dem Hochwasser von 1897 vorge-
nommen worden ist, sowie die Festsetzung von
neuen Behauungsgrenzen mag ganz zweckmäßig
gewesen sein, hat aber offenbar nicht genügt,
um neue schwere Schädigungen der Anwohner
zu verhindern. Als nach dem Hochwasser von
1897 in derselben Weise wie heute amtlich von
der Notwendigkeit von energischen Maßregeln ge-
sprochen wurde, haben manche Leute, die wissen, daß
von den „Erwägungen“ bis zur Ausführung bei uns
gewöhnlich viel Zeit vergeht, prophezeit, daß das nächste
Hochwasser von Schutzvorrichtungen nicht allzuviel
sehen werde. Das Gesetz, das die Anlage solcher
Vorrichtungen ins Auge faßte, kam glücklich 1900,
drei Jahre nach dem großen Hochwasser zu Stande.
Und was ist seitdem geschehen? Die Eisbarre in
Marktsa befindet sich im Bau und ihre Spermmauer
soll gegen Ende 1904 zu erwarten sein. In der
Freienwaldbauer Biele, der Kaubauer Biele und der
Glaser Neisse waren die Regulierungsarbeiten be-
gonnen, „zum Teil“ sogar vollendet worden: das
Hochwasser hat sie „stark beschädigt“, vielleicht ver-
nichtet, denn „die Arbeiten waren erst zu kurze Zeit
fertig und noch nicht genügend konsolidiert“. Weiter
vermag die „Berl. Kor.“ nichts von Arbeiten, die
ausgeführt sind, anzugeben, wohl aber von vielen
Projekten. Ob die Bestimmung des Gesetzes vom
16. Sept. 1899, das die land- und forstwirtschaft-
liche Nutzung von Grundstücken in den Dellgebieten
der linksseitigen Zustöße der Oder besonderen Be-
stimmungen unterwirft, streng zur Durchführung ge-
langt sind, wird von dem amtlichen Blatte nicht
mitgeteilt. So viel darf man schon heute verur-
sagen, daß, wenn in demselben Tempo weiter gearbeitet
wird, ein nach etlichen Jahren auftretendes Hochwasser
wiederum ebenso empfindliche Folgen haben wird, wie
das diesjährige. Bekanntlich haben die beiden letzten

landwirtschaftlichen Minister Preußens im Einver-
ständnis mit unseren Agrariern sich um die Ueber-
tragung des gesamten Wasserbauwesens
auf das Ministerium für Landwirtschaft
lebhaft bemüht: die Erfolge, die dieses Ministerium
auf dem Gebiete der Regulierung der nicht schiffbaren
Flüsse und des Reklamationswesens erzielt hat, sind
nicht dazu angetan, den Nachweis zu führen, daß es
besonders berufen sei, den gesamten Wasserbau zu
leiten.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die beim Kaiser
Franz Josef am Dienstag in Jschl stattgehabte
gemeinsame Audienz des Ministerpräsi-
denten Dr. v. Köber und des Finanzministers
Böhm von Wawel galt nach dem „Wiener Frbl.“
vorwiegend der Zuteilung und der Feststellung der
Modalitäten für die Aufhebung der Kontingenzierungs-
vorschriften. Ueber die Einzelheiten wird in dem
gegenwärtigen Stande der Angelegenheit an maß-
gebenden Stellen strenges Schweigen bewahrt. Jeden-
falls scheint mit der Wiederherstellung der Minister
an den Kaiser die Zuteilung ihrer
Erledigung wesentlich näher gerückt worden zu sein, und
man darf wohl einer entsprechenden Abände-
rung der Zuteilungsnovelle im Sinne der Auf-
hebung der Kontingenzierungs-Bestimmungen be-
reits für die nächsten Tage entgegensehen. —
Die durch die ungarische Ostruktion an-
gerichteten geradezu verheerenden Schäden an allen
Gebieten des öffentlichen Lebens, haben schließlich
auch den Kampflustigkeiten die Augen geöffnet, und
nun erklären sie sich bereit, in Verhandlungen einzu-
treten, die die Wiederherstellung der Or-
dnung auf dem parlamentarischen Gebiete ermöglichen
sollen. Die Rolle des christlichen Markts hat nach
der „Böf. Ztg.“ Graf Apponyi übernommen,
der mit den Führern der Unversöhnlichen schon
eingehende Besprechungen pflog. Es sollen die
Leiter der Ostruktion ihre Wünsche punktweise
zusammenstellen und am Donnerstag wird dann
eine Beratung von Männern aller politischen
Parteien stattfinden, um die Grundlage für
die Einstellung der Ostruktion festzustellen. —
Zu der Wandervorkatastrophe in Biele
melten Privatberichte immer noch weitere erschütternde
Details, so daß es begrifflich erscheint, wenn die
ungarische Opposition von den laichen Erklärungen
des Innenministers im Abgeordnetenhaus keineswegs
zufrieden gestellt erscheint. Nach einem Budawer
Telegramm der „Frankf. Ztg.“ sollen die Offiziere die
zu Boden gestürzten Soldaten mit dem blanken
Säbel misshandelt haben. Die Zahl der Toten
und Erkrankten soll weit größer sein, als amtlich
zugegeben wird. Von der „Böf. Ztg.“ wird die Zahl
der dem Hitzschlag zum Opfer gefallenen Soldaten
auf 23 angegeben.

Russland. Der russische Kriegsminister
Kuropatkin ist von seiner ostasiatischen Reise am
Mittwoch wieder nach Petersburg zurückgekehrt.

Türkei. Mit dem bekanntesten Führer der mace-
donischen Bewegung, Boris Sarafow hatte der
Bukarester Korrespondent der „Petersburgskaja Wjes-
moski“ eine Unterredung, in deren Verlauf der ehe-
malige Präsident des macedonischen Komitees sagte:
„Unsere Vorräte an Munition werden min-
destens noch für zwei Jahre ausreichen, und wir
haben beschloffen, entweder zu sterben oder frei zu werden.
Außer den Banden, welche jetzt in den Bergen kämpfen,
haben wir noch viele andere Banden in Bereitschaft, welche
gleich nach Beendigung der Ernte in Aktion treten werden.
Wir werden das türkische Joch unter jeder Be-
dingung abschütteln, wobei wir nicht für Bulgarien
arbeiten. Wir wollen nur, daß Macedonien den
Macedoniern gehöre. — Die türkische Marine
soll, wenigstens was den Verwaltungsdienst anbelangt,
eine gründlichen Reform unterworfen werden, indem
dessen Trennung in eine administrative und eine rein

militärische Abteilung am Dienstaft amtlich bekannt
gegeben worden ist. Der neu ernannte Marine-
minister, der bisherige Unterrichtsminister Dschelal
Bey, wurde mit der administrativen Leitung
und der Inspektion der Marine betraut; die
militärischen Angelegenheiten sind dem Vizeadmiral
Nehmed Rifat Pascha unter Ernennung zum General-
stabschef der Marine übertragen worden. Vielleicht
rechnet man in der Pforte darauf, daß damit ein
frischerer Zug in ein Ressort gebracht werde, das
unter dem verstorbenen Hassan Pascha, der fast ein
Vierteljahrhundert an der Spitze der Flotte stand, einer
so verhängnisvollen Etagnation verfallen war. Der
Nachruf, welchen diesem die „Köln. Ztg.“ widmet, weiß
von ihm nichts Gutes anzuführen. Dem Ausbruch des
russisch-türkischen Krieges war die türkische Flottenflotte die
britischste der Welt, jetzt spricht sie nicht mehr mit.
Die Maschinen der nunmehr veralteten Kriegsschiffe
sind in einem derartigen Zustande, daß man nur bei
vorzüglichster Behandlung und rubigem Meer eine
Fahrt unternehmen kann. Und dabei wurden Jahr
für Jahr Millionen ausgegeben für die türkische
Marine, aber soviel Geld auch verwandt ward, die
Kriegsunfähigkeit der Flotte bleibt dieselbe. In den
leitenden türkischen Kreisen besteht seit Jahren das tiefste
Misstrauen gegen die Marine, obgleich ein riesiges Offiziers-
korps vorhanden ist, dem nur alles fehlt, was semännliche
Praxis ausmacht. — Sechs wegen politischer
Vergehen aus der europäischen Türkei Ver-
bannte, darunter der bekannte Kurdenführer Moussa
Beh, sind nach einer „Neuer“ Meldung aus Damaskus
kürzlich aus Medina entflohen. Die Nachricht
hat im Nilpalast viel Beunruhigung hervorgerufen.
General Dönan, der Gouverneur von Medina, unter
dessen Aufsicht die Verbannten gestellt waren, wurde
sogar entlassen. Zur Verfolgung der Entflohenen
wurden strenge Maßregeln angeordnet.

Schweden-Norwegen. Die sonst so ruhigen
Einwohner Norwegens machen in neuerer Zeit
fast so viel durch allerlei Ausschreitungen von sich
reden, wie die heucheltüchtigeren Volkselemente südländlicher
Zonen. So wurden wieder am Montagabend und
in der Nacht zum Mittwoch in Larvik Grabsche
den Polizeimeister Salicau wegen angeblich rüchliche-
loser Behandlung von Arrestanten verurteilt. Die Menge
schlug Fenster und Türen der Wohnung des Polizei-
meisters und des Polizeibureaus ein und verletzte
mehrere Polizeibeamte. Sechs Arrestanten wurden ge-
waltfam befreit.

Serbien. Eine auffällig scharfe Sprache
gegen Serbien führt ein von „Wolffs Bureau“
verbreitetes, ersichtlich östliches Berliner Telegramm
der „Köln. Ztg.“ vom Dienstag abend, welches
andereits den Fürsten von Bulgarien gegen
die über ihn in den letzten Tagen verbreiteten miß-
liebigen Gerüchte, die es lediglich auf Belgrader
phantastische Unfreundlichkeiten zurückführt, warm in
Schutz nimmt. Das Telegramm weist darauf hin,
daß Serbien seit geraumer Zeit auf den Ausbruch
von Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und
der Türkei spekuliere, weil die Beilegung
Serbiens an einem Kampfe gegen Bulgarien dem
serbischen Staate große Vorteile bringen könne.
Die von dem ermordeten König Alexander verfasste
Mare ausgesprochene Parole „Rache für Slobizza“
scheine die Militärrevolution überlist zu haben.
Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien
seien niemals gut gewesen, neu aber seien die
außerordentlich hartnäckigen und persönlich feindseligen
Treibereien gegen den Fürsten von Bulgarien, den
man schon als vogelfreien Landsflüchtling
hinstelle. Man hätte erwarten dürfen, daß die
Serben nach der furchtbaren Königstragödie, die sie
sicher in der Abtötung Europas nicht ruhigte,
zünftig einmal versuchen würden, durch ruhiges
Verhalten die Erinnerung an das Ge-
schene einigermaßen verblasen zu machen.
Am allerwenigsten aber habe dieser in revolutionären
Zugenden befindliche Staat, der den politischen
Befähigungsnachweis erst zu erbringen

hat, das Recht, mit politischen Treibern hervorzutreten, die dem Ziele der Politik die Mächte und die Erhaltung des Friedens entgegenarbeiten und nur deshalb unschädlich sind, weil die Mächte schon verstanden werden, einer derartigen selbstigen Taktik angemessene Schranken zu setzen.

Ostasien. Die Lage in Ostasien würde in hohem Grade an ihrer bisherigen Schärfe verlieren, wenn die Informationen, welche der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlicht, Bestätigung finden. Wie das Blatt erzählt, habe Rußland Amerika und Japan gegenüber wichtige Zugeständnisse gemacht, während England, das seine Verhandlungen in einer viel gemäßigteren Weise geführt habe, ebenfalls alles erlangt habe, was es gewünscht habe. Eine entsprechende Erklärung Russlands werde in nächster Zeit veröffentlicht werden. — Der englisch-chinesische Handelsvertrag ist nach einer „Times“-Mitteilung aus Peking Dienstag nachmittags ratifiziert worden.

Mittelamerika. Ueber neue Wirren in Panama berichtet der dortige amerikanische Konsul, daß eine Abteilung Soldaten unter Führung des Oberbefehlshabers am 25. Juli in das Haus des Gouverneurs einbrang und es durchsuchte. Der Gouverneur flüchtete sich in das Haus eines amerikanischen Bürgers. Die Straßen der Stadt waren von Soldaten besetzt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, der Chef der Polizei und andere Mitglieder der Beamtenschaft wurden verhaftet. Eine spätere Depesche des amerikanischen Konsuls bezeichnet die Lage in Panama als ernst. An manchen Stellen glaubt man, daß der Leiter der Bewegung der Partei, die den Bau des Panamakanals befürwortet, die Herrschaft über den Isthmus verschaffen, eine Trennung von Kolumbien herbeiführen und ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten schließen will, falls die parlamentarische Vertretung Kolumbiens den Kanarvertrag verwerft.

Nordamerika. Der Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark über die Erwerbung der dänisch-westindischen Inseln durch die Union ist am 24. Juli durch Ablauf seiner Gültigkeitsdauer erloschen. Die Vereinigten Staaten werden der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge wahrscheinlich keinen Versuch machen, einen neuen Vertrag abzuschließen, aber auch nicht dulden, daß Dänemark die Inseln an eine andere Macht abtritt.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die kaiserliche Nacht „Hohenpollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern abend 6 Uhr von Dronhheim in See gegangen. — Der Kronprinz hat das Protektorat über das neu gegründete Reichshilfskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten übernommen.

— Als die Erfüllung einer bündlerischen Prophezeiung wird der Ausfall der Reichstagswahlen in der „Deutschen Tagesztg.“ hingestellt. Die Gründung des Bundes der Landwirte nahm bekanntlich ihren Ausgang von einem Aufruf, in dem Rupprecht-Karsen, der Richter eines Orients der Stadt Breslau im Jahre 1892 „nichts mehr und nichts weniger“ vorschlug, „als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen, ihr zeigen, daß wir nicht gemittelt sind und weiter so schlecht behandeln zu lassen wie bisher und sie unsere Macht fühlen zu lassen“. In der „Deutschen Tageszeitung“ vom Montag Abend heißt es nun wörtlich: „Das Wort des Herrn Rupprecht-Karsen, der durch seine geharnischten Artikel in der früheren „Tierzuchtzeitung“ 1892 den ersten Impuls zur Gründung des Bundes der Landwirte gab — nämlich, daß den Landwirten, wenn sie durch solchen Zusammenschluß kein Gehör bei den Staatsgewalten und keinen Einfluß auf die Gesetzgebung fanden, nichts übrig bliebe, als unter die Sozialdemokraten zu gehen, ist schon zum Teil in Erfüllung gegangen. . . . Es war ein Wort der Warnung für diejenigen, welche berufen waren, dem Bauer in seiner Not beizustehen. Es ist nicht beachtet, es ist mißachtet worden. Die jetzige Reichstagswahl erteilt die Duldung dafür. Weiter wird in dem Artikel ausgeführt, daß die Nichterfüllung der bündlerischen Wünsche die Schuld daran trage, daß mander Bauer für einen Sozialdemokraten gestimmt hat. Die ganze Weltordnung, so schreibt die „Deutsche Tagesztg.“, schien dem Bauer „so verdröht, daß er sich lieber nicht mehr zurechtfinden konnte, und doch sollte er seinen Wahlzettel abgeben. Seine Vermögensverhältnisse waren zerrüttet, auf die Regierung setzte er kein Vertrauen mehr, verlassen wie er war, wandte er sich derjenigen Partei zu, welche zielbewußt eine Neugestaltung der Dinge, eine neue Weltordnung versprach. . . .“ Die unschuldigen Zustände, der drohende Untergang des Bauernstandes und aller Traditionen, in denen die Gesellschaftsordnung bisher festgegründet schien, die von den Machthabern ohne ein Wort des

Bebauerns mit Gelassenheit angesehen wurden, bestimmten dem Bauer, diesen den Rücken zu kehren und sich derjenigen Partei auf Gnade und Ungnade zu ergeben, welche eine gründliche Veränderung der Verhältnisse versprach, der Partei, welche in Frankreich dem Bauer stets Hilfe brachte — auch wenn es sich um die höchsten Schulzölle handelte.“

— (Der 19. rheinische Handwerkertag,) der am 26. Juli in Grefrath stattfand, hat einige Beschlüsse gefaßt, die von neuem beweisen, daß die Zünftler immer noch von dem Bestreben geleitet werden, das Handwerk in mittelalterliche Fesseln zu schlagen. Auf Antrag des Abg. Euler, der dem Zentrum angehört, haben sie wieder einen Beschluß gefaßt, der erklärt, daß die Erhaltung des Handwerks von der Einführung der obligatorischen Zünne und des Berufsbüchleinzwanges abhängig sei. Da sie in diesem sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Forderung auschütlos ist, haben sie in einem zweiten Beschluß ihre Zustimmung zu dem kurz vor Schluß der letzten Reichstagsfestung vom Zentrum eingebrachten Antrag ausgesprochen, nach dem für den Beweis der Baubandwerker die Weiterprüfung vorgeschrieben und die Ausbildung von Lehrlingen ganz allgemein nur solchen Personen gestattet werden soll, die den Meisterstitel zu führen berechtigt sind. Endlich haben sie auch noch beschlossen, daß der § 131 der Gewerbeordnung folgenden Zusatz erhalten müsse: „Als Geselle in einem handwerksmäßigen Berufe darf nur derjenige beschäftigt werden, der seine Gesellenprüfung in diesem Berufe bestanden hat, oder wer nachweist, daß er auf Grund der Uebergangsbekanntmachungen zur Ablegung der Gesellenprüfung nicht verpflichtet war.“

— (Militärisches.) Versuche mit einer neuen Gewehrmunition werden seit einiger Zeit in der Armeegewehrmanufaktur in der Herstellung der gewöhnlichen Gewehrmodell hat eine kleine Aenderung erfahren. Die Neuerungen sollen demnach von einem Gardebataillon, das zu diesem Zwecke mit dem umgeänderten Gewehr und den neuen Patronen ausgerüstet wird, erprobt werden. Sie ermöglichen, wie es heißt, beim Kernschuß eine erheblich weitere Distanz, bei gleicher Treffsicherheit als bisher.

— Die sozialdemokratische Parteileitung in Frankfurt a. M. hat der dortigen „Volksstimme“ zufolge beschlossen, selbständig in den Wahlkampf für das Abgeordnetenhaus einzutreten und, vorbehaltlich der Zustimmung des sozialdemokratischen Vereins, den Redakteur Dr. Duard und den Reichstagsabgeordneten Blis. Schmidt als Kandidaten aufzustellen. Auch in Breslau haben die Sozialdemokraten die Kandidatenfrage schon erörtert und an einige Parteigenossen, insbesondere an Singer, Bebel, Bernstein, Grünau, die Anfrage gerichtet, ob sie ein Mandat annehmen würden.

— Zur Frage des Eintritts eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium) hat sich in einer sozialdemokratischen Versammlung in München der Abg. v. Vollmar geäußert. Nach der „Germania“ führte Abg. von Vollmar aus: Die Sozialdemokraten müßten die zweite Präsidialstelle im Reichstag, d. h. die Stelle eines ersten Vizepräsidenten, für sich verlangen, um Einfluß auf den Geschäftsgang zu gewinnen, von manchen Einflüssen zu erfahren und um die Minorität vor einer nochmaligen Vergewaltigung zu bewahren. Die Sozialdemokraten müßten dann allerdings auch die repräsentativen Verpflichtungen mitmachen, darunter in erster Linie die Audienz beim Kaiser, die nur eine rein höfische Verbindung vor der Monarchie sei. Durch Besuche beim Reichsoberhaupt von Seiten der Sozialdemokraten würden letztere viel zur Wahrung der Würde des Parlamentarismus beitragen. Herr Abg. v. Vollmar ging dann in seiner Rede auf die Erklärungen Bebel's gegen Berufsein und einzelne sozialdemokratische Blätter näher ein und wies die Neuerungen Bebel's mit großer Schärfe zurück; solche von persönlicher Verehrtheit erfüllten Erklärungen müßten die freie Meinungsäußerung unterdrücken, und weil die Erklärungen Bebel's in der Form eines amtlichen Erlasses erfolgten, forderten dieselben geradezu den Spott der Organe heraus.

— (Als den „Parteitag des Sieges“) feiert der „Vorw.“ im voraus den sozialdemokratischen Parteitag in Dresden. Die Dreimilionenpartei fordert ihren Parteitag des Sieges. Die hohen Empfindungen, die der 16. Juni erweckt habe, verlangten nach Auebrud. In dem „Vorw.“ Johann den Dresdener Parteitag noch weiter als ein Siegesfest feiern, schreibt er: „Die Sozialdemokratie ist die Partei der Unzufriedenheit.“ Die Sozialdemokraten seien die Unzufriedenen trotz des alle Erwartungen weit überholenden Erfolges, sie seien „unzufrieden quantitativ und qualitativ; unsere Wählerzahl ist zu klein, und unsere Wähler sind nicht sozialistisch genug“. Es sei „etwas Wahres an dem Wort von den Mitläufern“,

und es sei eine enorme Aufgabe, diese Scharen sozialistisch zu festigen. Diese Festigung tue allen Sozialdemokraten not. Wichtigter noch als die Ausdehnung ins Breite sei die Vertiefung der sozialistischen Klarheit und der sozialistischen Idee.

— (Ein Beispiel von sozialdemokratischem Despotismus) liefert gegenwärtig die Sozialdemokratie in Hannover. Dort ist ein Lohnkampf im Baugewerbe entbrannt. Die Sozialdemokraten suchen nun die Behörden und die Arbeitgeber für die Erfüllungen ihrer Forderungen darüber gütlicher zu machen, daß sie einen rückstufelosen Druck auf die Geschäftsleute ausüben, die den während des Streiks arbeitenden fremden Arbeitern Waren verkaufen. In einer sozialdemokratischen Versammlung im Konzerthause in Hannover wurde am Sonntag nach dem „Hannov. Cour.“ von dem Arbeitersekretär Schrader darauf hingewiesen, daß die Geschäftsleute in Hannover und Linben von der großen Masse der Arbeiter abhängig seien. Er empfahl deshalb, hier bei dem Kampfe, zu dem die Arbeiter durch das Verhalten der Behörden herausgefordert seien, einzusetzen. Metallarbeiter Vorbisger erklärte: Jeder Geschäftsmann, der gegen die Ausgefertigten ist, der ist gegen uns; dem kaufen wir für keinen Pfennig mehr ab. Redakteur Reinert gab dieser Sache wegen noch besondere Anweisungen. Es müsse alles ausgeboten werden, die Geschäftsleute zu zwingen, daß sie sich den Wünschen der organisierten Arbeiter unterwürfen; dies sei der Anfang des sozialen Bürgerkrieges hier, der mit Nachdruck geführt werden müsse. Zum Schluß wurde von der Versammlung der geschäftliche Boykott über die den Sozialdemokraten nicht willfährigen Geschäftsleute ausgesprochen. Dazu bemerkt nach dem „Hannov. Cour.“ der Redakteur Reinert, daß die Form der Boykottierung noch erst gefunden werden müsse; da sie wegen der Boykottierung der Wirtschaften in der Umgebung befristet worden seien, so würde man diesmal wahrscheinlich die Form wählen, daß die betreffenden Geschäftsleute genannt und dazu bemerkt werde: „Dieses Geschäft liefert an die Baugewerksmeister und die fremden Arbeiter; deshalb kaufen wir dort unsere Waren.“ Gegen eine solche Fassung des Inzerats könne auch ein Staatsanwalt nichts einwenden, sie stelle ja nur eine Empfehlung des betreffenden Geschäfts (1) dar, sage für den Eingeweihten aber genug.

Vermischtes.

* (Richter-Bund.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New-York gemeldet: Zu Danville (Illinois) führte ein Volkshaufe das Gefängnis, um einen Schwarzen, der eine weiße Frau angegriffen hatte, zu lynchen. Die Gefängniswärter schossen scharf, töteten einen Wesen und verletzten drei Frauen. Der Volkshaufe genannt schließlich die Oberhand, trug die Leiche eines Neger zu Tode in und verbrannte einen andern, welcher einen Wesen verwundet hatte. — In der „Nat. Ztg.“ lesen wir über diese neueste Unmenslichkeit: In einem selbst in der Geschichte der amerikanischen Unabhängigkeitskämpfe nur selten ersten Kampf kam es am Sonntag in den Straßen von Danville (Illinois) zwischen der Polizei und Wesen, die einen Sturm auf das Stadtgefängnis unternahmen, um einen Neger Namens Wilson herauszubolen und zu lynchen, weil er angeblich eine weiße Frau überfallen hatte. Vor dem Angriff der Wesen auf das Gefängnis kam es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und einer zahlreicheren Menge, die den Wesen den Weg zum Gefängnis verlegen wollte, um Wilson vor dem Querschnitt zu retten. Zwischen beiden Parteien kam es zum offenen Gefecht, wobei von Feuer- und Handwaffen rüchlos Gebrauch gemacht wurde. Ein Wesen wurde dabei von einem Neger Namens Murphy getödtet. Die Wut der weißen Angreifer richtete sich nun zunächst gegen Mayfield, den die Polizei nur mit großer Schwierigkeit und energiegeladener Anwendung ihrer Waffen nach der Polizeistation in Sicherheit bringen konnte, da er jetzt zunächst gefaßt werden sollte. Es gelang den Schutzleuten zwar, mit Mayfield in ihrer Mitte die Station zu erreichen, aber bald rückten die Wesen heran, jäherten das Holzgebäude, drangen in Mayfield's Versteck, holten ihn heraus, fängten ihn und verbrannten seinen Leichnam. Dann ging es weiter zum Gefängnis, um an Wilson das Volksteil zu vollziehen. Der Sheriff und seine Beamten suchten vergeblich unter Anwendung ihrer Revolver den Ansturm zurückzuwerfen. Eine große Anzahl der Strömenden wurde von den Augen der Verteiliger verwundet und ein Mann getödtet, aber nach kurzem Kampf war der Widerstand der Polizei niedergeschlagen, und nun strömten die Wesen in das Gefängnis, fanden nach längerem Suchen Wilson, der sich zu verbergen gesucht hatte, brüllten ihn zu Tode und schleppten den Leichnam hinaus, der dann im Triumph durch die Straßen gedreht wurde.

* (Von der Leichtgläubigkeit mancher Leute) erzählt die folgende Geschichte und von der geringen Schwierigkeit, die Gewässer von einiger Gewandtheit immer noch trotz aller Warnungen bei Verluste Geschäften finden. In ein Großstadt- und Bürgerschaft der Brunnenstraße in Berlin kam ein ansehend elegant gekleideter Mann in Begleitung einer Frau, die sich von der Frau des Geschäftsinhabers einen Hut kaufen wollte. Während des Anprobierens zog der Fremde, der mit seinen 50 Jahren den Einbruch eines solchen Herrn aus der besten Gesellschaft machte, den im Laden anwesenden Zuhörer namens L. in eine anregende Unterhaltung, in der er auf seine vorwollen Besitzungen im Westen Berlins, seine Villa in Sarnsdorf, seine ausgedehnten Wälder und seine Besitzungen zur Berliner Finanzaffäre, die zu sprechen kam. Mit einem Baumgarten zusammen habe er einen Kreditvertrag für Kanäle ins Leben gerufen. Vor diesem beizutreten wolle, brauche nur einen Pfundaus-Litrag zu stellen, dann bekomme er leicht Kredit. Damit habe der Fremde den Geschäftsmann bei der schwachen Seite gefaßt. Die Idee, auf schnellstem Wege zu einem Kredit von 3000 Mark zu ge-

langen, gefiel dem ziemlich bejahrten Kaufmann, und er unterzeichnete ein ihm von dem Fremden vorgelegenes Aufnahmegericht. Am Tage darauf erschien der letztere mit der Vollmacht, daß Herr L. in den Verein aufgenommen sei und 2000 Mk. Aufnahmegebühren zu zahlen hätte, die ihm der Kaufmann bereitwillig einzahlte. Man kam nun auf einen Verwandten zu sprechen, welcher in der Kaiser-Wilhelmsstraße sein Bureau als Hofintendant hat. Derselbe brauchte zu einem Patent 60000 Mk. Nach die seien da, bemerkte der Gast; nur müßte der Ingenieur dem Verein ebenfalls beitreten. Jetzt empfahl der Fremde sich zum zweiten Mal, um denselben Abend nochmals vorzutreten, mit der Mitteilung, daß er morgen früh Herrn L. abholen wolle, um mit ihm das Geld in Empfang zu nehmen. Hi dieser Gelegenheit endete der Unbekannte plötzlich, daß er kein Fortemoinnäs und auch keine Briefkäse beim Umkleen zu Hause liegen gelassen. Er hat, ihm 25 Mk. des morgens früh zu seinen Gefrent, einem so feinen und reichen Mann aus augenblicklicher Verlegenheit helfen zu können, händigte Herr L. ihm das Geld ein. Der andere Morgen kam, aber der Geuer ließ sich nicht bilden. Dafür stellte er sich nachmittags im Bureau des Ingenieurs in der Kaiser-Wilhelmsstraße ein, um auch bei diesem sein Gaunerstückchen zu erproben. Jetzt aber erriet die Schwindler sein Schicksal. Der etwas mittrautlich gewordene Kaufmann L. hatte sich unterdes mit dem Ingenieur, Herrn C., in Verbindung gesetzt, und dieser ließ die Polizei den Empfang des Gauners. Dieser ließ sich verschiedene Namen bei; er nennt sich bald Schmitz, bald Gypm. Unter Vorgesichtslichkeit nach ist er Mitglied einer Schwindlerbande.

(Der Eintritt eines deutschen Marineoffiziers in die französische Fremdenlegation) wird aus Nancy gemeldet. Der Offizier erschien am Montag in Zivilkleidung auf dem dortigen Barbierhaus, um sich für die Fremdenlegation zu melden, für deren erstes Regiment er angenommen wurde. Gründe für seine Defektion anzugeben, lehnte er ab. Zu Nancy erregte der Eintritt des deutschen Offiziers großes Aufsehen, da sich wohl ältere ausländische Soldaten zur Fremdenlegation sehen, ein solcher Schritt eines fremden Offiziers aber zu den größten Seltenheiten gehört. * (Ueber das Wunder von Bresl) — die plötzliche

Heilung eines stummen Mädchens durch die unerwartete Erscheinung eines alten Mannes — schreibt ein Arzt der „N. Fr. Br.“ u. a.: Derartige sehr seltene Fälle von Heilung Stummer lassen sich auch auf natürlichem Wege ohne Heranziehung von Wundererscheinungen erklären. Die Girlin hat im zwölften Lebensjahre eine schwere Gehör- und Sprachstörung durchgemacht und verlor die Sprache. Es hat sich vermutlich um eine Erkrankung des Gehirns gehandelt; im Laufe der Jahre haben sich die Krankheitserreger gelöst, resorbiert, und unter dem Einbruch eines großen Schredens oder einer Frensenwachheit kam die Sprache wieder. Willparzer und andere Dichter haben dieses gewiß sehr dramatische Motiv, das auch im wirklichen Leben nicht unmöglich oder unerklärlich ist, verwendet. Wäre kommen demnach zu dem Schluß, daß die Heilung der französischen Girlin mit Wundern nichts zu schaffen habe.

(Reinlichkeitsbestimmungen.) Der Grafschaftsrat von London macht bekannt, daß verschiedene sogenannte By-Laws, d. h. Nebengesetze, die sich auf die Reinlichkeit der Stadt beziehen, namentlich die Vorschriften zu erhalten haben, nachdem von Seiten der Regierung in der vorgezeichneten Zeit von 40 Tagen kein Verbot erfolgt. Durch diese Verfügungen wird das Wegwerfen von Papier, Glas und anderen das Publikum belästigenden Gegenständen mit Geldstrafe bis zu 40 Mark bestraft. In gleicher Weise und bis zu gleicher Höhe werden Leute bestraft werden, die auf den Wägen oder gegen die Wand eines für den öffentlichen Verkehr bestimmten Fußweges oder eines Parteeisals oder Begräbnisortes stehen. Dabei kommt nicht in Betracht, ob die betreffenden Personen für die Erlaubnis der Anwesenheit an dem betreffenden Orte gefragt haben oder nicht.

* (Königlich Drago's Schwefelstein als Studientinnen.) Nachdem die Schwefelstein Drago's „Serau“ als Bräutigam ausgegeben haben, wollen sie es jetzt mit der akademischen Laufbahn versuchen. Die Damen werden sich im kommenden Semester an der Kaiser Universitäts einschreiben lassen. Eine der Schwefelstein will selbst „Vorlesungen“ über die wertvolle Kräftigkeitsgaben halten.

* (In den Kruppischen Werken) in Essen wird seit dem Tode des Geheimrats Krupp mit den rein repräsentativen Posten energisch aufgeräumt. In Kürze werden

drei Herren, ein Oberstleutnant a. D. Japhader, ein Kapitän a. D. und ein Oberst a. D. Freyherrn, aus dem Dienste der Firma scheiden. Die Herren bezogen ein Gehalt von zusammen über 60000 Mk.

(Eine ungläubliche Misset.) Die Ihnen hoffentlich ergebliche Strafen entgegen zu sehen, werden vor einigen Tagen in Lüttich (Belgien) etwa 25 ledige und verheiratete Männer gegen eine dortin gezeigte Familie. Die Wäntenden drangen in das Haus, schlugen dem Mann den Schädel ein und mißhandelten Frau und Tochter so, daß sie u. a. Arms- und Beinbrüche erlitten und schwerlich mit dem Leben davonkommen würden. Schließlich töten sie eine Gels und stachen ein Emwein ab. Vier von den Räubern sind, nach dem „M. R.“, bereits verhaftet, auch die anderen werden ihrem Schicksal nicht entgehen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Veruche mit dem Serum gegen Lungenentzündung. Der Bericht über die erste Anwendung des von den Professoren Tizzoni und Ranzi im pathologischen Institute der Universität Bologna entdeckten Serums gegen die Tuberkulose an Menschen ist erschienen. Das Serum wurde im Vorhinein zum ersten Mal im Spital S. Spirito in Rom an mit schwerer Lungenentzündung erkrankten sieben Patienten erprobt. Weiter und Genesungsförderer der Veruche war Professor Angelini. Der direkte Einfluß des genannten Serums auf die Lungenentzündung zeigte sich in allen Fällen. Der Auswurf verlor seine glänzende rote Farbe, wurde gelblich, der zähe, hestende Schleim verwandelte sich in reichlichen laktarischen Auswurf. Auch den gemachten Beobachtungen gelangte man zu der Überzeugung, daß das von den Professoren Tizzoni und Ranzi entdeckte Serum bei tuberculöser Lungenentzündung von sicherem Erfolge ist. Der pneumonische Herd wurde zerbrockelt und das Exsudat verflüssigt. Von den sieben behandelten Kranken starb nur einer, bei diesem aber wurden bei der Section schwere Komplikationen, besonders hämorrhagische Herzbeutelentzündung, sondern die schon vor ihr bestandenen schweren Entzündungen den Tod herbeiführt haben.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Nachruf.

Am 21. Juli d. J. starb nach langem, schweren Leiden unser Jugendgenosse, der Seminarist

Oswald Dresse.

Sein biederer Charakter und sein leutseliges und zuvorkommendes Wesen haben ihm ein bleibendes Andenken für uns geschaffen. Wir rufen ihm ein

„Ruhe sanft!“

in die Erde gelassen.

Nürnberg, den 29. Juli 1903.

Die Jugend zu Wendorf

Auktion

im k. d. d. Leibhause zu Meersburg Mittwoch d. 12. Aug. 1903, von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von 98901—100000 und von 1 bis 1000 (weiße Scheine) enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. s. w. Die etwaigen Ueberlässe können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Meersburg, den 10. Juli 1903. Der Verwahrungsverantw. Behn der.

Das Hausgrundstück mit Garten Oberaltenburg 13 ist im ganzen zu vermieten und 1. Oktober 1903 zu beziehen. Zu erfragen im Laden an der Stadtstraße 2.

Schmiede-Verkauf.

Schmiede mit 12—13 Morgen vorz. Acker, einzige am großen Ort, ist bel. Umst. halber sofort für 18000 Mk. zu verkaufen. Näheres Franz Radloff, Halle a. S., Mannichstraße 20.

Kleines Logis, Stube, Kammer u. Küche, für einzelne Frau zum 1. Oktober beziehb. (Preis 24 Taler) Breitestraße 12.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Gottshardtsstraße 18, im Hofe.

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten. Gottshardtsstraße 28.

Näheres daselbst im Laden. Schenkerstraße 5, parterre, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres

Menschaustraße 2a. Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. Güterstraße 3.

Neue Wohnung sofort oder später zu beziehen. Freudenstraße 14.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Krautstraße 7.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten. H. Wittstraße 16.

Wohlierte Wohnung, auf Wunsch mit Pension, zu vermieten. am Neumarkt 1, II.



steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Georgstraße 4 ist ein kleines Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an ältere Leute ohne Kinder zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres bei Radolf Heyer, Markt 32/33.

Freundliche Wohnung (Preis 50 Tlr.) zu vermieten. Clobiglanerstr. 8.

Bitte sucht kleinen Laden auch Parterre-Stube, welche sich dazu eignet. Offerten unter A U an die Exped. d. Bl.

Wohlierte Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren zum 1. Aug. oder später zu vermieten. Breitestraße 7, 2 Tr.

Gesucht möbl. Zimmer mit Pension und Familienanschluss von anständigem Fräulein (Kontostift) per 15. Aug. Offerten mit Preisangabe unter M Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut erhaltener

Preschwagen

billig zu verkaufen. Neumarkt 26. Ein gebrauchter

Handrollwagen

zu kaufen gesucht. Friedrichstr. 1, Kontor.

2 Firmenschilder,

eins 2,75 m lang, sowie ein fast netter Bactrog billig zu verkaufen. a. d. Geisel 2, I.

Eine englische Dogge,

1 Jahr alt, schön gelehrt, sowie eine gold. Herren-Memtoire-Uhr ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein paar Käsefische zu verkaufen. Clobiglanerstr. 8.

ff. neue marinierte Serringe, ff. neue geräuch. Serringe, ff. neue Nollmöpfe empfiehlt

Otto Classe.

1a. frisches Rehwild, Gänse, Enten und Suppenhühner empfiehlt

Emil Wolf.

2 große Käsefische stehen zu verkaufen. Neumarkt 36.

Zur Fütterung empfehle:

Trockenschmelze, Melasse-Futter, rein phosphor. Kalk, Viehsalz. Eduard Klaus.

Ein heller verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Dr. Oetker's Pudding-Pulver a 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Vollmilch, Mager- und Buttermilch, stets frisch, Dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kümmelkäse, ff. Braunschweiger Gemüße-Konserven zu billigen Preisen, Garantiert reine Getreide-Presshofs, ff. neue saure Gurken empfiehlt

Carl Rauch, Markt.

Petri, Handbuch der Fremdwörter. 18. Aufl., Orig. tabellarisch, hat 7 Mk. 2. Aufl. 75 Pf. Steffenhagen'sche Antiquariats-Buchhandlung Gottshardtsstraße 15.

Beste Austriebfarbe für Porzellan O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabrikt kein Spirituslack Trocknet in 6—8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird schnellertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf von Bernsteindlackfarbe von O. Fritze in Berlin ist nur bei

Oscar Leberl, Progen- und Farbenhandlung 16 Burgstrasse 16. Die Ladefächern von O. Fritze, Berlin, sind mit blau-weißem Stiquett versehen, was wohl zu beachten ist.

Korsetts, Strümpfe, Handschuhe empfiehlt billigt Franz Lorenz, II. Ritterstraße 2.

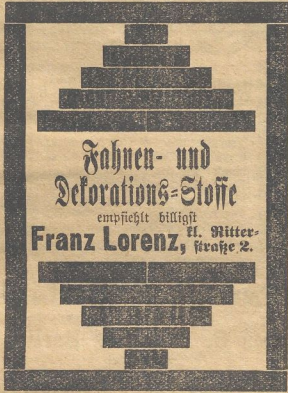
Lehr-Kontrakte hält stets vorräthig die Buchdruckerei Th. Rössner, Delgrube 5.

Zigarren, Zigaretten, Tabake empfiehlt in 1a. Qualitäten und grosser Auswahl billigt Moritz Burmann, Zigarren-Spezialgeschäft, kl. Ritterstr. 13.

Vom vereidigten Chemiker untersucht!
Angewandt unter Kontrolle des kgl. Sanitäts-
rats **Dr. H. Lüdcke**, Halle a. S.
**Wer seine Kinder
lieb hat,**

gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback bildet den
Kindern gelundes Brot, stärkt den Knochenbau
und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde
Muttermilch. Zu haben in Dosen u. Packeten
a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:
H. B. Sauerbrey, Soburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardtsstraße 10,
Carl Schmidt, Unteraltersburg;
Wilhelm Kösterich, Gotthardtsstraße;
Robert Ziegenhorn, Schmalkneise 1;
Güthel, Unteraltersburg;
Th. Sieber, Galleische Straße;
Adolf Böhme, Kleine Ritterstraße;
Frankeben, Risch, Gaudte;
Demmel u. **Meierberg**, Hugo Erfurt;
Siedten, L. Schmidt;
Milch: **W. Adel**, Rüdeweller;
Gatterbach bei **Duerfurt**: **G. Roth**;
Stenden: **Bernh. Hempel**;
Lauha: **Vaul Häger**;
Radewell: **Albert Træger**;
Bemdorf: **Reinh. Dietrich**, **Ww. Nagel**.
Geddes: **Gerhard Schwarz**;
Laudsch: **Stammer**;
Schafstädt: **Stammer**;
Niederelsfeld b. **Schafstädt**: **Emma Dobrutsch**.
Vorfahrt bei **Duerfurt**: **Otto Weinroth**.



Während des Monats August
er. fallen die
**Sonnabend-Nachmittag- und
Sonntag-Sprechstunden aus.**
Dr. med. Karl Herschel,
Halle a. S., Leipzigerstr. 7.
Spezialarzt für **Ohr-, Nasen- und
Rachenkrankheiten.**

Montag den 3.
August er., abends
8 1/2 Uhr,
**Vierteiljahr-
Versammlung**
bei Herrn Stern-
berg (Wadaanstalt
Bismarckstr.).
Tagesordnung:
1. Vierteljahrber-
rechnung. 2. Aufstellung der Rechnungen. 3.
Eröffnung eines Luft- und Sonnenbades.
4. Das Sandon-Hotel-System und sein
Ausblühungswert.
Frauen der Mitglieder sind freundlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.

Sonnabend den 1. August, abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
im „Preussischen Adler“. **Der Vorstand.**

**I. Merseburger
Bandonion-Klub**
hält Sonntag den 2. August 1903 sein
Vergnügen
im „Augarten“ ab. Von nachmittags 3 Uhr
und abends 8 Uhr an **Ball.**
Der Vorstand.

Königliches Bad Sauchstädt.

Sonntag den 2. Aug. er.
nachmittag Konzert, abends Ball.
Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert.

**RAUMANN'S Germania-
Fahrräder**
sind unstreitig die Besten!
Vertreter: **H. Baar**, Merseburg,
Markt 3.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,
Reparatur-Werkstatt.

**Große Auswahl
in
Trauerhüten, Schleiern**
in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
G. Brandt,
Gotthardtsstr. 12/13.

AMATO
beste Speise-Chocolade.
Berger, Poessneck.

Bad Lobenstein
Saison 1. Mai bis 30. Sept. 515 Meter ab Meer, höchste Anhöhe ab 730 m hoch.
Siali- u. Moorbad. Thunroth, Sa. total. Bahh. (Som.) Triptis-Margarten (100).
Trink- und Badekur. Kohlensäure, elektrische, Fichtenanadel, Soole, Dampf-
Luftkurort 1. Ranges. Grösste Heiliges Mineral, Bismuth, Harnsäure-
higen, Rheumatisma, Nervenerkrankheiten, Stärkste
Sulphquelle. *Prospecte durch die Bade-Direction.*

**Merseburger
Landwehr-Verein.**
Sonntag den 2. August, nachmittags 3 Uhr,
findet ein
Ausflug nach Meuschau
(Schmidt's Gasthof)
verbunden mit **Preisrädern** statt und
werden die Kameraden mit ihren Familien
hierzu eingeladen. **Das Directorium.**

**Sussmann'sche
Liedertafel.**
Sonntag den 2. August
Ausflug nach Leuna.
Unsere Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**„Burgschlösschen“
Burg bei Ammendorf.**
10 Minuten vom Staatsbahnhof und
her Gasse der Elektrischen Bahn
Chauffeurs vor Ammendorf.
**Herrliche schattige Garten-
anlagen mit Kolonnaden.**
Prächtige Spaziergänge durch Wald und
Wiesen am Uferthal.
Für Vereine und Schul-Ausflüge
empfehlen wir.
Sonntags Tanzkränzchen.
Gute Verpflegung.
Besitzer **Bruno Meyer.**

Weintraube.
Sonntag den 2. August, von nachmittags
3 Uhr an, **Ball**
bei vollem Orchester. **Albert Schramm.**
Nachmittags
Enten-Auskegeln.
Meuschau.
Sonntag den 2. August von nachmittags
4 Uhr ab **Ballmusik.**
P. Schmidt.

Augarten.
Sonnabend von abends 8 Uhr ab
Freikonzert.

Zivoli-Theater.

Direction **August Doerner.**
Freitag den 31. Juli
**Benefiz für Herrn
Kapellmeister Norden**
Zar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten v. Alb. Vorping.
Personen:

Peter Herr Haebler.
Marquis Herr Hoff.
Jwanow Herr Loh.
Marie Fr. Meben.
Arent Herr Wackerjennig.
Syndham Herr Martinus.
van Bett Hr. Doerner.
Fr. Brown Fr. Ballara.

Anfang 8 Uhr.
Reise der Plüte: Speerth. Mt. 1.50,
1. Platz Mt. 1,-, 2. Platz Mt. 0.40. **Im
Vorverkauf:** Speerth. Mt. 1.25, 1. Platz
Mt. 0.80. **Direktbillets** zahlen Speerth. 25 Pf., 1. Platz 15 Pf. **Ausschluss.**

Sonnabend den 1. August
Vorstellung zu ermäßigten Preisen!
Robert u. Bertram
Goldne Angel.
Sonnabend abend
Freikonzert
im Festzelt
auf dem Schützenplatze.
Meine verehrten Gäste lade freundlichst ein.
Meyer.

Augarten.
Morgen abend
Salzknochen.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Heute
Schlachtefest.
G. Böttcher, Sand 18.

Freitag
Schlachtefest.
W. Alleritz, Amshäuser 6.
Dauer's Restauration.
Heute Freitag **Schlachtefest.**

**Hoher
Nebenverdienst.**
Alle gut eingeführte Lebensversicherung sucht
für den fleißigen Fleiß mit Umgebung einen
thätigen
Beretreter,
dem bei entspr. Leistungen ein außerordentlich
festes Einkommen garantiert wird. **Hierzu
unter S. 450 an die Annoncen-Expediton
von Richard Gräbner, Halle a. S.,
Königsstraße 73, erbeten.**

Frauen zur Feldarbeit
per sofort gesucht **Wendekstraße 5.**
Ein zuverlässiges, lauderes Mädchen wird
für einige Vormittagsstunden als
Aufwartung
geucht. **Karlstraße 27, v.**

1 Aufwartung
für Kinder für den ganzen Tag sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ehrliches und fleißiges Dienstmädchen
zum 15. September gesucht.
Frau **Margarethe Kleinschmidt,**
Häckerstr. 11, I. (Altend. Damm)
Gesucht ein junges Mädchen, die aus der
Schule ist, oder eine Frau, die vom 1. August
ab alle nachmittag von 1 bis 6 Uhr ein Kind
aufzucht. Nähere Auskunft **Weinberg 7.**
Köchin, ev. Stubenmädchen, tüchtige Haus-
mädchen, Mädchen für hier und auswärts, ein
Hausbursche, eine Aufwartung, sowie tücht-
liches Handbursche in sehr gute Stellen gesucht
durch Frau **Henriette Langenhain,**
Stellenverm. Schmalkneise 21.

Schwarze Dachshündin entlaufen
Remarkt 11.
Hat ev. Hilfe bei **Wiederfindung** er.
G. Wagner, Halle a. S., Appierplan 8, S. G.
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Verringerung der Ueberschwemmungsgefahren hat der Regierungspräsident zu Dypeln an die ihm unterstellten Landräte der vom Hochwasser betroffenen Kreise nach der „Sächs. Ztg.“ eine Verfügung erlassen, wonach die zur Herstellung erforderlicher oder beschädigter Wohn- und Wirtschaftsgebäude bestimmten Beihilfen, die im Allgemeinen ein Drittel der erforderlichen Bausummen betragen sollen, als Darlehen oder à fonds perdu gegeben werden können. „Letzteres soll vor allem dann geschehen, wenn völlige Leistungsunfähigkeit vorliegt. Darlehen können auch an Leistungsschwache gegeben werden, die des finanziellen Kredit bedürfen. Die Bedingungen des Darlehens sind: 2 Freijahre und ablehnen Rückzahlung in 5 Jahren.“ Die Beihilfe kann in beiden Formen auf die Hälfte der Bausumme erhöht werden, wenn die Leute sich entschließen, ihre Gebäude in das Ueberschwemmungsgebiet hineinzubauen, und sich betrefis der Baustelle der behördlichen Weisung fügen. Unter dieser Voraussetzung können auch leistungsbefähigte (aber nicht leistungsunfähige) Personen mäßige Beihilfen à fonds perdu erhalten. Bei zerstörten Gebäuden wird der Bestimmung der Beihilfe der Wert eines neuen Hauses zu Grunde gelegt, welches den Lebensverhältnissen des betr. Mannes bei bescheidenen Ansprüchen zur Friftung seiner Existenz entspricht.“ Der Regierungspräsident fordert die Landräte auf, ihren ganzen Einflus dahin geltend zu machen, daß die Leute ihre Gebäude möglichst außerhalb des Ueberschwemmungsgebietes aufrichten. Sollte die Verlegung der Wohnplätze die Anlage neuer Dorfstraßen oder Zufahrtswege erforderlich machen, so kann auch hierzu eine Beihilfe gegeben werden. — In der Provinz Posen sind, wie in einer Ministerialkonferenz unter dem Vorsitz des Finanzministers Freikern v. Rheinbaben von dem Vertreter des Verpräsierten in Posen und dem Landeshauptmann v. Dziembowski nach der „Nordb. Allgem. Ztg.“ mitgeteilt wurde, durch die Ueberschwemmungen, soweit sich gegenwärtig übersehen lassen, nennenswerte Schäden an öffentlichen Gebäuden, an Wohnstätten, sowie an Brücken und ähnlichen Anlagen nicht eingetreten, dagegen sei es erforderlich, für die Erhaltung des Nahrungsstandes der durch die Ueberschwemmung Betroffenen, unter denen sich zahlreiche kleine Besitzer befinden, zur Beschaffung von Saatgut und Futtermitteln, sowie Sanierung der Wohnungen und Brunnen und zu sonstigen gebotenen sanitären Maßregeln alsbald Mittel zur Verfügung zu stellen. Für die nächsten Maßnahmen wurde ein Betrag von 30 000 M. als notwendig bezeichnet, von welchem seitens des Finanzministers vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtages sofort 170 000 M. à fonds perdu zur Verfügung gestellt wurden, während der Vertreter der Provinz die Gewährung einer Beihilfe von 30 000 M. à fonds perdu glaubte in Aussicht nehmen zu können. Im übrigen herrschte Einverständnis, daß auch hier die Entschließung über die weiter erforderlichen Maßnahmen vorbehalten bleiben müsse, bis die näheren Ermittlungen über den Umfang des Schadens und die Höhe der erforderlichen Beihilfen zum Abschluß gelangt sind. — Wegen der Hochwasserfäden in der Provinz Brandenburg findet am Donnerstag unter Teilnahme des Verpräsierten in Potsdam und des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. eine gleiche Beratung im Finanzministerium statt.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 27. Juli. Es haben sich hier Komites gebildet, welche die vorbereitenden Schritte zum würdigen Empfang des Kaiserpaars anfangs September nach der großen Parade bei Merseburg zu unternehmen haben. Gebildet sind dieselben aus Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums. Zur Spalierbildung werden die patriotisch gesinnten Krieger, Gensarmen, Turn-, Sportvereine, Schützengesellschaften und Innungen herangezogen werden, ob auch die Fabrikten, steht noch dahin. Die Kaiserin nimmt sicher an der Einweihung der wunderhohen evangelischen St. Pauluskirche teil, ob auch der Kaiser, steht noch nicht fest. Letzterer wird das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und voraussichtlich die Marienburg besichtigen, auf dem Marktplatz aber die Huldring der Stadt und einen Ehrentrunk aus dem wertvollen Kaiserbecher entgegennehmen. Der Aufenthalt hier dürfte nur ein kurzer sein.

|| Halle, 29. Juli. Das hier errichtete sädt. Ayl für Obdachlose, ein Musterbau, wird am 1. August seiner Bestimmung übergeben werden.

+ Apolda, 27. Juli. Die am letzten Sonnabend und Sonntag hier stattgefundenen Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen, veranstaltet vom kynologischen Verein Apolda, zeichnete

sich gegen die früheren durch gesteigerte Reichhaltigkeit und Raffinesseit besonders aus. Der Katalog umfaßte 326 Nummern, die Zahl der Aussteller betrug 222.

+ Blankenburg a. Harz, 28. Juli. Der Tod des Schützmanns Binger, der einer tödlichen Schlafsucht zum Opfer fiel, erfolgte, wie die Sektion ergab, durch Verödigung der abführenden Blutleiter des Gehirns, wodurch Abstumpfung und später dann eine völlige Aufhebung des Willens und somit des Lebens die Folge war.

+ Rudolfsadt, 28. Juli. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag abend auf dem Bahnhofswege in Stadtilm. Fraulein Anna Starcke, welche zum letzten Abendzuge eine Karte nach dem Bahnhof getragen hatte, stürzte auf dem Rückwege bei dem dunklen regnerischen Wetter unweit des Bahnhofes die hohe, barriereartige Böschung herab und erlitt den Tod. Ihre Leiche wurde am anderen Morgen in einem an die Böschung anstoßenden Dberlimmer Kornfelde gefunden. — Die gerichtliche Untersuchung hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß, wie anfangs in der aufs höchste erregten Einwohnerchaft angenommen und auch von uns mitgeteilt wurde, die Verstorbene ein Opfer eines Verbrechen geworden, sondern festgelegt, daß lediglich ein Unglücksfall vorliegt.

+ Stolberg (im Harz), 29. Juli. Prinz Albrecht zu Stolberg ist bei seiner Schwester, der Gräfin Erbach, gestorben.

+ Heldrungen, 29. Juli. Als dieser Tage die Arbeiter des Saupmanns Schneider in dem benachbarten Goresleben Schlamm gefahren hatten, sollten sie in der Kofa, einem Nebenflüßchen der Unstrut, die Wagen waschen. Der erste Arbeiter fuhr ein Stück voraus, fuhr aber nicht bis zu der Stelle, wo die Reinigung gewöhnlich vorgenommen wird, sondern bog aus Bequemlichkeit eigenmächtig schon an einer Stelle ein, die als gefährlich bekannt ist und ertrank nun mit dem besten Pferde. Den bald darauf nachkommenden Arbeitern gelang es nur noch, das andere Pferd zu retten. (S. Ztg.)

+ Gamburg, 27. Juli. Gestern nachmittag ist auf der Rubelsburg ein etwa 18jähriger Radfahrer verunglückt. Er stürzte am Rande der turmhohen Felswände ab und blieb etwa hausehoch in einem Busch hängen. Erst nach vieler Mühe gelang es dem Wäpfeiter der Rubelsburg und einigen anderen Personen, den jungen Mann von der gefährlichen Stelle herabzujohlen. Einen Bruch des Schulterknochens, Hautabschürfungen und höchstwahrscheinlich auch innere Verletzungen hat er bei dem Sturz erlitten. Auf einem schmalen, sonst nur von Jägern benutzten Pfad brachte man den Verunglückten von den Felsen herunter an die Saale und beförderte ihn auf einem Motorboot nach Kösen zu einem Arzt.

+ Nordhausen, 29. Juli. Der Leichensfund im Stadtpark, der gestern in der Bürgerchaft großes Aufsehen hervorrief, ist trotz eifrigster Nachforschungen bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Selbst die Persönlichkeits der als Leiche Aufgefundenen ist immer noch nicht festgestellt. Erst bei der auf heute angesetzten Obduktion der Leiche wird zuerst mit Sicherheit die Todesursache festgestellt werden können. Die Staatsanwaltschaft nahm gestern mittag in Anwesenheit des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Contag und der Polizeigemeinde eine genaue Untersuchung an Ort und Stelle vor. Die Leiche selbst sowie die umgebende Wiesenfläche (Schleifspur) wurde fotografiert und ebenso von den drei Fingern Spuren Gipsabdrücke genommen. Hoffentlich bringt die heutige Sektion der Leiche in das Dunkel, das über der Angelegenheit schwebt, volles Licht, damit den vielen Mutmaßungen und Gerüchten in der Bürgerchaft der Boden entzogen wird.

+ Dresden, 29. Juli. Der Geheim Kommerzienrat Viktor Hagb, der Inhaber des in Liquidation befindlichen Bankhauses Edward Rosch Nachfolger in Dresden, wurde heute mittag verhaftet. Es handelt sich um Verhöre gegen das Depotgesetz von 1896, und zwar um Welterverpfändung fremder Depots. Die Verhaftung wurde nicht auf Grund von Denunziationen vorgenommen, sondern der Staatsanwalt schritt auf Grund von ihm vorliegenden Akten zur Verhaftung. Die Dresdener Bank kommt hierbei nicht in Frage. Die Delikte liegen weit zurück, und zwar noch vor der Liquidation des Bankhauses. Viktor Hagb war Vorsitzender im Aufsichtsrat von ungläubigen Gesellschaften. Ein Verwandter von ihm ist der bekannte amerikanische Judenkönig Sprechels.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Juli 1903.

** Bei dem gestern bendenden Mannschießen unserer Bürger-Schützen-Gilde erlangte Herr Bädermeister Hübel jun. die Königswürde.

g. Zur Rebhühner-, Fasanen- und Hasenjagd. Die Aussicht auf die Rebhühnerjagd läßt sich jetzt, nachdem der Roggen gemäht ist und auch ein großer Teil Gerste, besser beurteilen als früher. Durchweg sind die Aussichten günstige. Die Hühner verlegen ihre Nistplätze meist ins Getreide, da der Klee während des frühen Frühjahrs im Wachstum zurückgeblieben war. Es sind daher in den Roggenfeldern zahlreiche Brutstätten bloßgelegt worden, die durch die zurückgebliebenen Eierfäden ergeben, daß die Hühner gut ausgekommen sind. Ketten, welche sehr vorreich sind, werden mehrfach gesehen; die Jungen sind auch ziemlich ausgewachsen, obwohl auch solche von Sperlings- und Wachtelgröße noch vorkommen. Von den aufgefundenen Fasanengelegen gilt das nämliche, während sonst öfter vereinzelt liegende Eier aufgefunden wurden; auch bei diesen sind die Jagdaussichten günstige. Die Hasenjagd verspricht ebenfalls ein gutes Resultat; denn morgens und abends tummelt sich Freund Lampe, alt und jung, recht zahlreich auf den Stoppeln, Feldwegen und Triften. Der Bestand an alten Hasen war ein reichlicher und der erste Jagz ist gut durchgegangen. Es wird daher unsern Jägern hinreichende Gelegenheit geboten werden, ihrer Jagdpassion obzuliegen.

** In der Fischerstraße wurde gestern nachmittag ein 64jähriger Knabe von einem Radfahrer ungeriffen und im Gesicht verletzt. Hilfreiche Anwohner wuschen dem Jungen das Blut ab und legten ihm einen Notverband an, ehe sie ihn zu seinen Eltern brachten.

** Das im letzten Frühjahr auf unserm Gotthardsteich ausgelegte fremdländische Gänsepaar hat dieser Tage 6 Junge ausgebrütet. Der Schwann bestand hat sich in diesem Jahre nur um 3 Junge vermehrt, da ein zweites Nest infolge zu toben Wasserstandes während der Brutzeit leer geblieben ist.

** (Tivoli-Theater.) Borjng's reizende Oper „Gaz und Jimmermann“ wird heute, Freitag den 31. Juli, neuinszeniert zur Aufführung kommen und zwar zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Norden, der sich zweifelsohne durch seinen unerwöhnlichen Fleiß und seine temperamentovolle Leitung des musikalischen Teils als ein sehr verdienstvolles Mitglied des diesjährigen Ensembles erwiesen hat. Als von Bett wird Herr Direktor Doerner eine seiner besten Rollen darbellen. Am Sonnabend wird bei kleinen Preisen (50, 30 und 20 Pf.) die mit so vielem Beifall aufgenommene Rädersche Poffe „Robert und Bertram“ wiederholt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 29. Juli. Ein Martranzfährer Einwohner geriet hier am Sonntag in Lebensgefahr, allerdings durch eigene Schuld. Derselbe wollte eine im Gange befindliche Luftschaukel anhalten, wobei ihm eine Schaukel berart an den Kopf schlug, daß er bestimmungslos liegen blieb. Nachdem ihm hier die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er mittels Wagens nach Martranzfähr gebracht.

g. Rahnitz, 29. Juli. Jenes schwarze Geschmeiß, das verschiedentlich in der Umgegend den Gurken so verhängnisvoll geworden ist, tritt ebenfalls in den Rübenfeldern auf. Wenn die Schädlinge auch nicht über die ganzen Flächen verbreitet sind, so treten sie doch auf verschiedenen Stellen auf. Die besallenen Rüben haben dadurch ein krankhaftes Aussehen, daß das Kraut vollständig zusammengezogen ist, die Blätter wie umgestülpt sind und schwarz ausfallen. Offenbar ist das Wachstum der Wurzelfrucht hierdurch in Mitleidenschaft gezogen.

g. Burgliebenau, 29. Juli. Der Kukudsuraf, welcher kalendernäßig zwischen dem 19.—23. April zuerst zu vernehmen ist, ist nun verstummt. In den Wäldern ist es still und ruhig geworden, unsere gesiederten Liebliche haben mit der Abzug ihrer Jungen zu tun. Nicht fern liegt die Zeit der Abreise nach den Winterquartieren. Die Störche unternehmen mit den Jungen Flugübungen, um sie zur weiten Reise übers Meer nach Ägypten vorzubereiten und der letzte Antömmeling unserer gesiederten Frühlingsboten, der Birol, der Zoller unser Wälder, welcher erst im zweiten Drittel des Mai zu uns kommt, rüht sich bereit jetzt zum Aufbruch nach dem Süden, um nach kurzer Wast nach dem Kongogebiet in Afrika überzuziehen und dort zu überwintern. Fast 1/2 Jahr vergeht beim Anmarsch und etwa die gleiche Zeit beim Abmarsch unserer Säger. — Durch Fertigstellung der Pfahsarbeiten auf der Regensburgertrasse, welche den nördlichen Teil des neuen Döllniz durchschneidet, ist auch diese dem Verkehr übergeben worden; da die Pfahsarbeiten der innern Dorfstraßen dort schon länger vollendet war, besteht dieser Fort nunmehr mit die besten Verkehrswege.

§ Mädeln, 29. Juli. In Bezug auf die ausgeschriebene Lieferung von Holz zum diesjährigen Kaisermandor teilen wir mit, daß für das Provinzamt Frankleben 121 Raummeter

Klobenholz und 37 Raummeter zerschnittenes Klobholz, für das Proviantamt Neumark 121 Raummeter Klobenholz und 37 Raummeter Klobholz, für das Proviantamt Freyburg 240 Raummeter Klobenholz und 74 Raummeter Klobholz, für zwei Proviantämter in Raumburg 622 Raummeter Klobenholz und 192 Raummeter Klobholz zu liefern sind.

§ Freyburg, 27. Juli. Daß auch unsere Stadt von Manöverleben stark berührt werden dürfte, darauf deutet der Umstand hin, daß auf unserm Bahnhöfe zur Verladung des Militärs noch ein drittes Gleis angelegt werden soll. Den Bahndamm ist die Nachridt zugegangen, die dem Bahnhöfe gehörigen, von ihnen gepachteten Länder, wobei sie für dies Gleis in betracht kommen, gegen Entschädigung für Verluste von den auf ihnen befindlichen Gemächern im Laufe der nächsten Tage frei zu machen. — Die Verpackung des Hartochs ergab hier 2520 Mk. gegen 467,50 Mk. im Vorjahre.

§ Freyburg a. U., 28. Juli. Dem Jahns-Museum sind die Bronzepläne und die goldene Erinnerungsmedaille überwiesen worden, welche die Turnerstaffel Italiens der deutschen Turnerschaft zum Geschenk gemacht hat.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 31. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiters, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit Regen. Sellenweise Gewitter. — 1. Zug. Wolfiges bis trübes, zeitweise sonniges Wetter mit Regenschauern und etwas sinkender Temperatur.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 31. Juli 1843, ist der überreligiöse Volksbühne B. G. Volzger geboren, eine der originellsten schriftstellerischen Persönlichkeiten unserer Zeit. Aus sehr bescheidenen Anfängen, — er war zuerst Schneider und erzählte noch gern von seinen Lehr- und Wanderjahren, — und durch autodidaktische Weiterbildung gelang es Volzger zuerst durch eine Gedichtsammlung weitere Kreise auf sich aufmerksam zu machen. Durch eine Zeitung, die „Gazette Tagespost“, erhielt Volzger die Mittel zu seiner Weiterbildung auf einer Handelschule, bis er sich ganz schriftstellerischer Tätigkeit widmete. Es sind von ihm eine sehr große Anzahl von Werken erschienen, die sich aus außerordentlichem Verstande großer Belesenheit erkennen. Volzger weiß Menschen und Natur der Alpen meisterhaft aus anschaulichste zu schildern und durch seine geniale und humorvolle Darstellung nachhaltig auf den Leser zu wirken.

Bermittlertes.

* Bei der bevorstehenden Wahlwahl dürfte mit Rücksicht auf die in betracht kommenden Persönlichkeiten eine historische Reminiscenz nicht uninteressant sein. Als nach dem Tode des Papstes Clemens XII. im Jahre 1740 die Kardinele sich im Konklave infolge der Zutritte des Kardinals Lambertini zu ihm: „Wenn für einen Heiligen wählen wollt, so wählt Gott, wenn einer Staatsmann, so wählt Alldoband, wenn einer guten Willen, so nehmt mich.“ Diese drei ungeschickten Worte wütten wie eine schädliche giftige Einbildung; Lambertini wurde gewählt und heilig unter dem Namen Benedikt XIV. den päpstlichen Stuhl. Er war ein Mann von großer Klugheit und Beharrlichkeit und von vorzüglicher Geinnung. Er starb im Jahre 1758, 83 Jahre alt.

* (Ueber das große Eisenbahnunglück in Schottland, das wir schon kurz erwähnt, liegen jetzt ausführliche Meldungen aus England vor. Montag früh 8 Uhr dampfte nach der „Zähl. Mündschau“ in den S. Endg. S. Waghof, dem größten Glasgows, ein Zug, vollgepackt mit von der Zähl. Man zurückkehrenden Passagieren. Die Zuginsel schickte sich bereits an auszufahren, als viele hundert schon in den Waggons und warteten auf das Halten des Zuges, aber statt anzukommen, fuhr die Lokomotive mit großer Gewalt gegen den Pfeilbock am Ende des langen Bahnhofs an. Es entstand ein furchtbares, fast unbeschreibliches Durcheinander. Die Fahrgäste, die standen, wurden niedergeworfen, viele mit aller Gewalt gegen das Holzwerk der Wagen geschleudert. Die Lokomotive wurde nahezu zerrümmert und die beiden ersten Waggons, die mit Fahrgästen überfüllt waren, bohrten sich einen in den andern hinein. 11 Personen fanden an der Stelle ihren Tod, 2 erlitten lo schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starben. Unter den Toten befindet sich eine ganze Familie. 20 andere Fahrgäste sind furchtbar verstimmt, mehrere sind Verne und Arme abgetrieben worden. Einige mußten buchstäblich aus den Trümmern der Wagen herausgeholt werden. Die Opfer gehören größtenteils der Arbeiterklasse an. Mehreren mußten nach der Ankunft im Krankenhaus Arme und Beine abgenommen werden. Auf dem Bahnhöfe hatten sich viele Anverwandte und Freunde zur Begrüßung der nach achtstündiger Abwesenheit eingetroffenen, unter denen sich in Folge des erschrecklichen Unglücks herzerstarrte Gezen abhielten. Das Unglück ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Lokomotivführer die Länge des Bahnhöfes nicht richtig geschätzt hatte. Der Lokomotivführer war der Meinung, daß sein Zug in einen Strang mit langem Bahnhöfe einführte, wie die meisten es auf jenem Bahnhöfe sind, und hatte deshalb nicht zur rechten Zeit gebremst. Als er sich unmittelbar vor den Waggons am Ende der Linie befand, sah er zu seinen Schreien, daß es zu spät zum Bremsen sei, und so fuhr der Zug mit voller Gewalt in den Pfeilbock. Eine andere Ursache lautet, daß der Lokomotivführer zu bremsen verüßt habe, daß aber die Bremse verriete. Die Eisenbahnbeamten, von denen viele eine Samarters Lehrgang durchgemacht hatten, leisteten die erste Hilfe; einige schafften sofort Wasser und Signal zur Stelle, das denen eingeholt wurde, die nicht sofort aus den Trümmern herausgerettet werden konnten, andere errichteten aus allen möglichen Dingen Tragbahren, und wieder andere machten sich mit allerhand Werkzeugen daran, die Toten und schwer Verwundeten aus den Trümmern herauszuschleppen. Viele der unbeschädigten Fahrgäste und Beamten berichteten ihre Rettungsverläufe unter Tränen. Ein Beamter nahm eine furchtbar verstimelte Frau in seine Arme und wollte sie auf

die Tragbähre heben, aber ehe er noch aus den Trümmern heraus auf den Bahnhöfe kam, hatte er eine Leiche in den Armen. Der Lokomotivführer ist mittlerweile verhaftet so gut wie unrettbar geblieben; er wurde noch verhaftet.

* (Selbstmord eines Schützenmanns). Der Schützenmann Scholz in Mühlhausen erlösch sich in einem Kornfeld. Er stand im Verdacht, während des Dienstes einen Einbruch im Kreisdirektionsgebäude verüßt zu haben.

* Die Hamburger Vergiftungsaffäre forderte drei weitere Opfer; insgesamt haben sechs Annoncenlampe die aufgefundenen Spertheile und eine Flasche Gelee, die zufolge gemessener Untersuchungen verbleiblichste Kraft enthalten: bisher sind vier gestorben; die anderen führen in Lebensgefahr. Die Verhöre setzten ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt ein.

* Eine ganze Reihe seltenerer Automobil-Unfälle) hat der letzte Sonntag in Frankreich gebracht. Bei einem Rennen mit Motorfahrzeugen in Toulouse wurde ein gewisser Chalons gegen einen Baum geschleudert und auf der Stelle getötet. In Le Mans überfuhr der Motorwagen des Grafen Du Quart eine 30-jährige Frau, die mit dem Schicksal auf den Todtraum verfiel und sofortigen Tod fand. In Nogent kam auf die gleiche Weise der Stadtrat und Schlossermeister Gougeons um. Der Maréchal des Bataillons hat daraufhin angeordnet, daß die Motorwagen beim Passieren von Straßen der Stadt die Schnellleiste eines Fußgängers nicht überschreiten dürfen.

* (Von Kameraden getötet) Am Sonntag gezeiten in Marburg in der Kälte zwei Jäger in Streit, wobei der eine dem anderen einen derartigen Fußtritt an den Unterleib verriete, daß der Getretene starb.

* (Der Dampfer Vega) mit dem Archonschiff seine berühmte Reise unternahm, und der seit als Passagierfahrer benutzt wurde, ist an der Küste Grönlands durch Eisstößen zertrümmert worden. Die aus 45 Mann bestehende Besatzung ist nach größtenteils Leben, nach dem in acht Tage lang in einem Boote umhergetrieben war, bei der dänischen Kolonie Umanak gerettet worden.

* (Auf eine merkwürdige Weise) ist in Helbert im Rheinland die Geistes eines Arbeiters zu Tode gekommen. Sie hatte die Leiche ihres Kindes, das an Brandwunden gestorben war, kurz vor der Beerdigung gestift und sich dadurch eine Untergrüftung zugezogen.

* (Ueber ein Jagdunfall in Reichau) wird die „Magd. Reichs.“ berichtet: Der 15-jährige Sohn des Rittergutsbesitzers Schümann-Nichol wurde von dem Förster Krause-Tomad erschossen. Herr Schümann mit seinem Sohn, dem Förster und einem Jäger befanden sich in einem Boot, als der Förster auf eine einfallende Ente abdrücken wollte. In diesem Augenblick erhob sich der junge Schümann. Der ganze Schrotschuß traf den Hinterkopf des Jünglings und gerichtetete ihn. Kaumlos sank der Getroffene in die Arme seines einseitigen Vaters. Der tödliche Schuß war nur wenige Minuten nach der Explosion des Rastrophe) fand am Mittwoch in dem der United States Cartridge Company gehörigen Patronen-Lagerhaus zu Lehigh-Burg (Massachusetts) statt. Nach der bisherigen Schätzung sind 25 Personen ums Leben gekommen und 50 verletzt worden. Durch die Explosion wurden die Häuser in einem Umkreis von einer halben Meile beschädigt.

* (Die Petroleumwerke in Valachany) fanden nach einem Telegramm aus Vau am Dienstag in Flammen. Das Bohrlöcher und Lagerbehälter sind verbrannt. Das Feuer wüthete nach in verschiedenen Richtungen. Die Bohrlöcher der Firma Nohel, der Raschpöcher und anderer Firmen brennen. Wegen Wassermangel und Mangels an Wasserpumpen ist die Bekämpfung des Feuers unmöglich. Als Ursache des Feuers nimmt man Brandstiftung an.

* (Ueberfall auf einen Touristen.) Sonntag nachmittag kam, wie der Wiesbacher Anzeiger“ aus Tegernsee meldet, von der Auerruth her ein mit Blut überflüssiger Herr zu dem am Fuße des Berges gelegenen Wirtshaus des Hülles Reilmooler und fiel dort plötzlich nieder, nachdem er vorher noch angegeben hatte, daß ihn auf dem Wege von der Auerruth nach Tegernsee kein Begleiter überfallen und zu brachen verüßt. Der Ueberfallene, ein Herr aus Köln a. Rh., der von Nürnberg einen Absteher ins Gebirge gemacht hatte, hat so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus nach Tegernsee verbracht werden mußte. Der Räuber begleitete sein Opfer von Schliersee her auf einem falschen Weg, wo er sein Vorhaben auszuführen verüßt. Nur dem Umstand, daß der mit einem Krüge gefüllte Schlag zum Zeit verlagte und beide, Räuber und Ueberfallener, den Berg hinabstolzen, ist es gelungen, daß der Herr mit seinem Leben davonkam. Der Räuber ist bekannt und wird verfolgt.

* (Zwei Knaben beim Angeln ertrunken.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ist am Montag mittag auf der Dahnme umweil der Nauwägen Berge passiert. In der zwölften Stunde begaben sich die beiden achtfährigen Knaben Karl und Albert, Söhne der in Grinrau wohnenden Arbeiter Nicola und Lorenz, trotz erteilten Verbotes in einem kleinen Handflaß nach den Nauwägen Bergen, um dort zu angeln. Der vorüberfahrende Dampfer „Kinn“ der Großhägerische Dampfschiffschiffahrt sah die Kinderabzug und warf es um. In eine Rettungsboje der Knaben war nach dem „Berl. Tagbl.“ infolged nicht zu denken, als ihre Körper unter die Schande gerieten und in die Tiefe gesogen wurden. Beide fanden den Tod in der Wellen.

* (Ein Teil der Burg Rheinfels) ist, wie aus St. Goar gemeldet wird, Mittwoch früh nach der Bebernhelmerstraße zu zusammengefallen. Menschen sind nicht verletzt, doch ist die Straße für den Verkehr gesperrt.

* (Eine fandalöse Geschichte) wird mehreren Wäntern aus Wäntern gemachte Fiedhofsstände verlesen und Leichenselbständigungen, die seit Langem in großer Umfange betrieben wurden, erregen dort das größte Aufsehen. Bei dem Magistrat der Stadt lies eine Anzeige ein, worin der erste fandalöse Leichenselbständig beschildigt wurde, dieses Finkfänge an einen dortigen Altwarenhandler verkauft zu haben. Alle Nachfragen führten zur Bekätigung dieser Angabe. Schon seit vielen Jahren waren nachs die Gräber und Griffe solcher Leute geöffnet worden, die Zinsfänge ausgegraben und die Leichen wieder in die Erde vergraben worden. Die Sätze wurden abhand zu dem Altwarenhandler bebracht. Am Dienstag beschloß nach dem „Generalanzeiger“ der Stadtmagistrat, die Sache sofort der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Der Leichenselbständig ist bereits von seinem Amte suspendiert und der Altwarenhandler wegen Hehlerei in Untersuchungshaft genommen. In die Angelegenheit scheinen noch zahlreiche andere Personen verwickelt zu sein.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 29. Juli. (Strafkammer). Der Arbeiter Franz Hessebarth aus Merseburg, aus der Untergerichtsbarkeit vorgeführt, 21 Jahre alt, hatte sich auf die Wänter wegen mehrfachen Diebstahls im wiederholten Wänterfalle zu verantworten. Der Fall ist in wegen Diebstahls mit 4 Monaten und 2 Jahren Gefängnis und im Juni d. J. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis im wiederholten Wänterfalle hier mit 3 Jahren und einem Monat Zuchthaus. Zuzüglich waren noch einige seiner Diebereien aus Tageslicht genommen. Der Angeklagte war geständig. Im April 1902 hatte er in Größ bei Freyburg a. U. seinem Arbeitgeber eine silberne Taschenuhr nebst Kette, 10 Schachteln Waage und etliche Kleidungsstücke entwendet; am 2. Juni 1902 in Epergau bei Merseburg dem Fiedlermeister Haring einen Anschlag von Bestuhle und 14 Wänter; ebenda am 6. Juni 1902 seinen Dienstherrn, dem Kaufmann Decker, eine Kette mit 60 Kisten und am 5. Juni 1902 in Frankleben bei Merseburg beim Gastwirt Wänter mittels Einsteigens mehrere Pakete Zigaretten und Harenen. Er wurde zu 11 Monaten Zuchthaus Zuchthaus für den 3 Jahren 1 Monat verurteilt. — Wegen Stillschleppens verurteilt nach § 173 Abs. 2 Str.-G.-B. waren angeklagt der Handarbeiter Josef Fremdling und dessen Diebstahler, die unverschämte Luise Wänter, beide aus Merseburg. Fremdling ist 52 Jahre, die Wänter 33 Jahre alt. Er stammt aus Götze, sie aus Brandeburg. Fremdling ist bisher nur wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung bestraft, seine Ehefrau aber wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung mit 4 Monaten, 1 Jahr, 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und am 5. Mai d. J. in Götze mit 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Das den Angeklagten zu Haft gelegte Vergehen sollen sie in der Zeit von 1894 bis 1902 verüßt haben. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Angeklagten waren geständig, die Wänter mit der Angabe, ihr Ehemann habe sie mit Androhung von Gewalt genötigt. Letzteres wurde vom Angeklagten Fremdling bestritten. Dem Verdict des beiden sind 4 Jahre angeschlossen. Fremdling wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Zuchthaus, die Wänter zu 6 Monaten Gefängnis Zuchthaus für den erwiderten 1 Jahr 8 Monaten) verurteilt und Fremdling in Haft genommen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 30. Juli. Aus einem Dachfenster unweit des Heumarcks stürzte ein den Ausschlagmachern arbeitender Schlämmer in die Baugrube und war sofort tot.

Thorn 30. Juli. Die zweite Hochwasserwelle der Weichsel erreichte 4/10 m und überschimmte das Bahngleis der Weichselbahn. Der Umschlagverkehr hat aufgehört.

Kiel, 30. Juli. Die Prinzessin Heinrich hat dem Vaterländischen Frauenverein 500 Mk. für die Ueberschwemmten in Oberschlesien gestiftet.

Münster i. W., 30. Juli. Bei dem gefrigen Umwetter innerhalb der Stadt wurden ein Bauernsohn, sowie die Pferde des Wagens vom Blitz erschlagen.

London, 30. Juli. Gestern Abend wurde eine Massenversammlung Londoner Bürger abgehalten, um gegen die Besteuerung des Nahrungsmittels Einspruch zu erheben. In einer Entschuldigend wird erklärt, daß Chamberlain Vorschläge die ärgerliche Gefahr für den Handel des Königreichs und für die Wohlfahrt der Volksmassen bilden. Die Versammelten würden alle Anstrengungen machen, sie zu bekämpfen. Asquith begründete die Entschuldigend und griff dabei Chamberlains Vorschläge heftig an. Es liege nicht der geringste Grund vor, zu glauben, daß die Kolonien geneigt seien, dem Mutterlande irgendwelche wesentliche Vorteile zu gewähren für die vielen und schweren Opfer, die dieses zu bringen hätte.

Waren- und Produktbörse.

Halle, 29. Juli. Bericht über Stroh, Heu u. mittelgetrockneten Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Partien frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Futtermittelpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen a Langstroß (Ganduh) 1,75 (2,00) Mk., Wänterstroß für Papierenstroß 1,20 Mk., Weizenstroß 1,15 Mk., Stroh 1,25 Mk. (1,50 Mk.), Weizen 1,65 Mk., Weizen u. Heiliges oder Zillinger, beste Sorten, 2,75 — 3,00 (3,25) Mk., minderwertige Sorten 2,00 bis 2,50 Mk. Getreue, erster Schnitt, beste Sorten 2,75 — 3,00 (3,25) Mk., minderwertige Sorten nicht angeboten. Torfkraut, in 200 Zentner-Abteilungen frei Bahn hier 1,10 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 Mk. Häcksel, gehob und trocken, bei Partien frei Bahn hier 1,70 — 1,80 Mk., im einzelnen vom Lager hier 2,25 — 2,50 Mk.

Produktbörse.

Berlin, 29. Juli. Nach der mehrfachen Steigerung zeigten die getriggen amerikanischen Märkte schwächere Haltung, und das wirkte auch auf die hierige Stimmung unglücklich ein. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen bei überwiegender Angebots. Es brüskelten Preise 0,25 — 0,50 Mk. ab. Juli-Weizen trotz sehr großer Zufuhren von infanterischer Seite gehandelt. Ausländische Offerten lauteten wenig ermäßig. Opfer unbeändert. Mais bei großen Zufuhren schwächer. Maisel behauptet. Spiritus nicht gehandelt.

Stellamenteil.

Technikum Jmenau
Elektro-u. Masch.-Anlagen, Techniker-u. Werkmeister
Staatskommisnar.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Kühner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7¹/₂ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Zeitungsträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 177.

Freitag den 31. Juli.

1903.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Hochwasser und die Regierung.

Die ungünstige Aufnahme, die die kürzlich veröffentlichte Rundgebung der „Berl. Kor.“ über die Ergebnisse der Reise des Ministers des Innern Frh. v. Hammerstein nach Schlesien fast in der ganzen Presse gefunden hat, ist im Ministerium des Innern sehr missfällig bemerkt worden. In einem von uns im Auszuge mitgeteilten zweiten Artikel suchte die „Berl. Kor.“ den Nachweis zu führen, daß die Staatsverwaltung alles getan hat, was sie nur tun konnte, um Katastrophen, wie die, die wir soeben wieder erlebt haben, möglichst zu verhindern. Sie erzählt, daß an der Dppa, der Hogenloß, der Glaser Reise und ihren Nebenflüssen umfangreiche Verbesserungen sowohl am Flußlauf selbst als auch an den Wehren und Brücken vorgenommen worden seien; diese Verbesserungen haben sich aber durchaus nicht bewährt, denn gerade die Anwohner dieser Flüsse sind von dem Hochwasser besonders empfindlich betroffen worden. Man muß daraus folgern, daß sowohl die den Flüßlingen bei den Regulierungen gegebenen Profile als auch die Durchlauföffnungen der Wehre und Brücken ungenügend gewesen sind. Die Berufung auf das Urteil des großen Wasserausschusses über das Regulierungssystem ist insofern verfehlt, als das System sehr gut sein kann, bei den Entwürfen und der Ausführung der einzelnen Regulierungsarbeiten aber doch verhängnisvolle Fehler gemacht werden können. Die Verfestigung der Uferdämme in und an den Flußläufen, die nach dem Hochwasser von 1897 vorgenommen worden ist, sowie die Festlegung von neuen Bauungsgrenzen mag ganz zweckmäßig gewesen sein, hat aber offenbar nicht genügt, um neue schwere Schädigungen der Anwohner zu verhindern. Als nach dem Hochwasser von 1897 in derselben Weise wie heute amtlich von der Notwendigkeit von energischen Maßregeln gesprochen wurde, haben manche Leute, die wissen, daß von den „Erwägungen“ bis zur Ausführung bei uns gewöhnlich viel Zeit vergeht, prophezeit, daß das nächste Hochwasser von Schutzvorrichtungen nicht allzuviel fehen werde. Das Gesetz, das die Anlage solcher Vorrichtungen ins Auge faßte, kam glücklich 1900, drei Jahre nach dem großen Hochwasser zu Stande. Und was ist seitdem geschehen? Die Talpferre in Markkissa befindet sich im Bau und ihre Sperrmauer soll gegen Ende 1904 zu erwarten sein. An der Freienwaldauer Biele, der Laubauer Biele und der Glaser Reise waren die Regulierungsarbeiten begonnen, „zum Teil“ sogar vollendet worden: das Hochwasser hat sie „fast beschädigt“, vielleicht vernichtet, denn „die Arbeiten waren erst zu kurze Zeit fertig und noch nicht genügend konsolidiert“. Weiter vermag die „Berl. Kor.“ nichts von Arbeiten, die auszuführen sind, anzugeben, wohl aber von vielen Projekten. DV die Bestimmung des Gesetzes vom 16. Sept. 1899, das die land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grundstücken in den Dellgebieten der linksseitigen Zuflüsse der Oder besonderen Bestimmungen unterwirft, streng zur Durchführung gelangt sind, wird von dem amtlichen Blatte nicht mitgeteilt. So viel darf man schon heute voraussetzen, daß, wenn in demselben Tempo weiter gearbeitet wird, ein nach einigen Jahren auftretendes Hochwasser wiederum ebenso entsetzliche Folgen haben wird, wie das diesjährige. Befanntlich haben die beiden letzten



Immer Ueberwiesens Wirtschaft Ministerium schiffbaren hat, sind n, daß es ferbau zu
Kaifer
aitgebabe
repräsi
nisters
er Febl.
ellung der
ntierungs
in dem
an msh.
Zeden
Minister
Erhebung
ein, und
Abände
der Auf-
gen be-
reits für die nächsten Tage entgegensehen. — Die durch die ungarische Obstruktion angerichteten geradezu verheerenden Schäden an allen Gebieten des öffentlichen Lebens, haben schließlich auch den Kampflustigkeiten die Augen geöffnet, und nun erklären sie sich bereit, in Verhandlungen einzutreten, die die Wiederherstellung der Ordnung auf dem parlamentarischen Gebiete ermöglichen sollen. Die Rolle des erlichen Ministers hat nach der „Woff. Ztg.“ Graf Apponyi übernommen, der mit den Führern der Unversöhnlichen schon eingehende Besprechungen pflog. Es sollen die Leiter der Obstruktion ihre Wünsche punktweise zusammenstellen und am Donnerstag wird dann eine Beratung von Männern aller politischen Parteien stattfinden, um die Grundlage für die Einstellung der Obstruktion festzustellen. — Zu der Mandoverkatastrophe in Vilek melden Privatberichte immer noch weitere erschütternde Details, so daß es begrifflich erscheint, wenn die ungarische Opposition von den letzten Erklärungen des Innenministers im Abgeordnetenshaus keineswegs zufriedengestellt erscheint. Nach einem Budapester Telegramm der „Frankf. Ztg.“ sollen die Offiziere die zu Boden gestürzten Soldaten mit dem blanken Säbel mißhandelt haben. Die Zahl der Toten und Erkrankten soll weit größer sein, als amtlich zugegeben wird. Von der „Woff. Ztg.“ wird die Zahl der dem Hirschschlag zum Opfer gefallenen Soldaten auf 23 angegeben.

Rußland. Der russische Kriegsminister Kuropatkin ist von seiner ostasiatischen Reise am Mittwoch wieder nach Petersburg zurückgekehrt.

Türkei. Mit dem bekannten Führer der macedonischen Bewegung, Boris Sarafow hatte der Bukarester Korrespondent der „Petersburgskija Wjedomosti“ eine Unterredung, in deren Verlauf der ehemalige Präsident des macedonischen Komitees sagte: „Unsere Vorräte an Munition werden mindestens noch für zwei Jahre ausreichen, und wir haben beschlossen, entweder zu sterben oder frei zu werden. Außer den Banden, welche jetzt in den Bergen kämpfen, haben wir noch viele andere Banden in Bereitschaft, welche gleich nach Beendigung der Ernte in Aktion treten werden. Wir werden das türkische Joch unter jeder Bedingung abschütteln, wobei wir nicht für Bulgarien arbeiten. Wir wollen nur, daß Mazedonien den Mazedonien gehöre. — Die türkische Marine soll, wenigstens was den Verwaltungsdienst anbelangt, einer gründlichen Reform unterworfen werden, indem dessen Trennung in eine administrative und eine rein

militärische Abteilung am Dienstag amtlich bekannt gegeben worden ist. Der neu ernannte Marineminister, der bisherige Unterrichtsminister Dschelal Bey, wurde mit der administrativen Leitung und der Inspektion der Marine betraut; die militärischen Angelegenheiten sind dem Vizeminister Mehmed Rifat Pascha unter Ernennung zum Generalstabchef der Marine übertragen worden. Bileicht rechnet man in der Porte darauf, daß damit ein frischer Zug in ein Resort gebracht werde, das unter dem verstorbenen Hassan Pascha, der fast ein Vierteljahrhundert an der Spitze der Flotte stand, einer so verhängnisvollen Saqnation verfallen war. Der Nachruf, welchen diesem die „Köln. Ztg.“ widmet, weiß von ihm nichts Gutes anzuführen. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges war die türkische Flotte die britischste der Welt, jetzt spricht sie nicht mehr mit. Die Maschinen der nunmehr veralteten Kriegsschiffe sind in einem derartigen Zustande, daß man nur bei vorzüglichster Behandlung und rubigem Meer eine Fahrt unternehmen kann. Und dabei wurden Jahr für Jahr Millionen ausgegeben für die türkische Marine, aber soviel Geld auch verwandt ward, die Kriegsunfähigkeit der Flotte bleibt dieselbe. In den leitenden türkischen Kreisen besteht seit Jahren das tiefste Mißtrauen gegen die Marine, obgleich ein riesiges Offizierskorps vorhanden ist, dem nur alles fehlt, was seemännische Praxis ausmacht. — Sechs wegen politischer Vergehen aus der europäischen Türkei Verbannante, darunter der bekannte Kurdenführer Moussa Bey, sind nach einer „Neuer“-Melbung aus Damaskus kürzlich aus Medina entflohen. Die Nachricht hat im Alhijapalast viel Beunruhigung hervorgeufen. General Deman, der Gouverneur von Medina, unter dessen Aufsicht die Verbannanten gestellt waren, wurde sofort entlassen. Zur Verfolgung der Entflohenen wurden strenge Maßregeln angeordnet.

Schweden-Norwegen. Die sonst so ruhigen Einwohner Norwegens machen in neuerer Zeit fast so viel durch allerlei Ausschreitungen von sich reden, wie die feigblütigeren Volkselemente südländlicher Zonen. So wurden wieder am Montag abend und in der Nacht zum Mittwoch in Larvik Grusse gegen den Polizeimeister Salicau wegen angeblich rüchliche-loser Behandlung von Arrestanten verübt. Die Menge schlug Fenster und Türen der Wohnung des Polizeimeister und des Polizeibureau ein und verletzte mehrere Polizeibeamte. Sechs Arrestanten wurden gewaltfam befreit.

Serbien. Eine auffällig scharfe Sprache gegen Serbien führt ein von „Woff's Bureau“ verbreitetes, kürzlich östliches Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom Dienstag abend, welches andererseits den Fürsten von Bulgarien gegen die über ihn in den letzten Tagen verbreiteten mißliebigen Gerüchte, die es lediglich auf Belgrader phantastische Unfreundlichkeiten zurückführt, warm in Schutz nimmt. Das Telegramm weist darauf hin, daß Serbien seit geraumer Zeit auf den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und der Türkei spekuliere, weil die Beteiligung Serbiens an einem Kampfe gegen Bulgarien dem serbischen Staate große Vorteile bringen könne. Die von dem ermordeten König Alexander verschiedene Male ausgesprochene Parole „Nadeje für Slonjiga“ scheine die Militärrevolution überlebt zu haben. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien seien niemals gut gewesen, neu aber seien die außerordentlich hartnäckigen und persönlich feindseligen Treiben gegen den Fürsten von Bulgarien, den man schon als vogelfreien Landflüchtling hinfiele. Man hätte erwarten dürfen, daß die Serben nach der furchtbaren Königstragödie, die sie sicher in der Abflucht Europas nichterböhte, zunächst einmal versuchen würden, durch rubiges Verhalten die Erinnerung an das Geschehene einigermaßen verblasen zu machen. Am allerwenigsten aber habe dieser in revolutionären Zuständen befindliche Staat, der den politischen Befähigungsnachweis erst zu erbringen